Caritashelp

_02/24

Viermonatlich erscheinendes
Informationsblatt der
Caritas Diözese Bozen-Brixen

Pubblicazione quadrimestrale
della Caritas Diocesi
Bolzano-Bressanone

Afrikas Zukunft

Mit Bildung und Schulkost gegen den Hunger

Esclusione e dipendenze

Punire non è la soluzione

Männer in Krise

Besser reden als schlucken

Poste Italiane s.p.a. - Spedizione in A.P. - D.L. 353/2003 (conv.in L. 27/02/2004 n° 46) art. 1, comma 1, DCB Bolzano
In caso di mancato recapito inviare al CPO di Bolzano per la restituzione al mittente previo pagamento resi.

_Inhalt
Contenuto

_Afrika
Klimawandel verschärft den Hunger _09

_Re(in)clusi
Liberarsi dal pregiudizio con Odós _13

_Ecuador
Schutz vor Gewalt auf der Straße _14

_Supporto psicologico
In ascolto dei tormenti esistenziali _16

_Für die Würde
Möglichkeiten fürs Duschen und Waschen _17

Fokus / Focus 4
Die gute Nachricht / La buona notizia 8
Das Interview / L'intervista 9/12
Caritas im Einsatz / Caritas in azione 10
Hilfe wirkt / Aiutare conta 13
Schaufenster / La vetrina 15
WeCaritas 18
Editorial / Editoriale 19
100% 19

Mehr Infos online
Maggiori informazioni online
www.caritas.bz.it

Coverfoto: Caritas/Michael Zündel

Liebe Leserinnen und Leser,
care lettrici e cari lettori

Die Menschen in Afrika, die am wenigsten für den Klimawandel können, trifft dieser am härtesten. Millionen von ihnen, die schon jetzt unter der Armutsgrenze leben, werden gegen zusätzliche Dürren, Überflutungen und extreme Hitze zu kämpfen haben. Die 38 Hilfsprojekte der Caritas in Afrika, darunter 14 Schulprojekte, zielen darauf ab, ihre Zukunft zu sichern.

Die Menschen in Afrika brauchen sichere Lebensgrundlagen – mit unseren Projekten helfen wir ihnen dabei.

I Paesi africani che meno hanno contribuito al cambiamento climatico, ne sono anche i più colpiti: per permettere alle persone di restare nella propria terra d'origine, dobbiamo garantire loro mezzi di sussistenza locali. I 38 progetti della Caritas in Africa, di cui 14 per la scuola, vanno proprio in questa direzione.

Grazie del vostro sostegno!

Danke, dass Sie uns dabei unterstützen!

Foto Caritas/Petra Gasser

Beatrix Mairhofer
Caritas Direktorin/direttrice

Hunger macht keine Ferien

Bitte spende auch Du!

La fame non fa ferie

Dona anche tu!

Danke
Grazie

Hunger mit Bildung bekämpfen

Schulkost ein probates Mittel

Renata Plattner

Bildung und Essen miteinander zu verbinden, hat sich als wirksame Strategie im Kampf gegen den Hunger erwiesen. Die Caritas wendet sie in ihren Schulprojekten in Afrika erfolgreich an.

Schon als kleines Kind war Angeline mit ihren größeren Geschwistern auf den Straßen unterwegs, um nach Essen zu suchen. Oft ging die Familie hungrig ins Bett. Einige Mädchen verkauften ihre Körper, um ihren Familien zu helfen. Angeline hatte Glück. Sie bekam einen Platz in der Missionsschule: Dort lernen die Kinder nicht nur Lesen und Schreiben, sondern auch, wie man Reis und Gemüse anbaut. Angeline bekommt in der Schule täglich warmes Essen und für ihre Familie darf sie einmal in der Woche einen kleinen Sack Reis mit heimnehmen.

Essen in den Schulen bringt viele Vorteile

„In den meisten afrikanischen Ländern sind Hunger und fehlende Bildung ein Teufelskreis. Wenn das Familieneinkommen knapp ist, müssen besonders junge Mädchen frühzeitig für den Unterhalt ihrer Familien sorgen, was sie oft vom Unterricht fernhält“, sagt Caritas-Direktorin Beatrix Mairhofer. „Wenn es in den Schulen auch Essen gibt und die Familien ebenfalls davon profitieren, ist dies ein probates Mittel, um diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Das Essen in der Schule hilft außerdem, die negativen Folgen von Unterernährung zu bekämpfen, die Kon-

Foto Caritas/Michael Zündel

Das Essen in der Schule ist für viele afrikanische Kinder oft ihre einzige Mahlzeit am Tag.

zentration beim Lernen zu erhöhen und die Buben und Mädchen zusätzlich zum Schulbesuch zu animieren“, sagt Sandra D’Onofrio, Leiterin der Internationalen Zusammenarbeit, die die Caritas-Projekte in Afrika koordiniert.

Analphabetismus weit verbreitet

Analphabetismus ist gerade südlich der Sahara weit verbreitet (siehe Infobox daneben). „Dabei ist gerade Bildung die wirksamste Waffe gegen den Hunger. Wer lesen und schreiben kann, kann in der Landwirtschaft innovativere Methoden und modernere Techniken einsetzen, die durch den Klimawandel dringend notwendig sind. Menschen mit Schulbildung wissen auch mehr über Ernährung und Gesundheit, haben bessere Jobchancen und helfen mit, die Lebensbedingungen ihrer Familien und oft auch ihrer Dörfer zu verbessern“, betont D’Onofrio.

So sieht die Hilfe der Caritas aus

Die Hilfestellungen, welche die Caritas in ihren Schulprojekten leistet, sind dabei ganz unterschiedlicher Art. „Die Lehrer werden meist vom Staat bezahlt; wir kommen für Essen, Schulmaterial, den Bau von Schulgebäuden oder die Schulausstattung auf“, erklärt Marion Rottensteiner von der Internationalen Zusammenarbeit der Caritas. „Von den Familien werden Schulgebühren verlangt, die an ihre Möglichkeiten angepasst sind. Manche zahlen auch in Form von Lebensmitteln für die Schulmensa. Die meisten Schulen haben aber auch einen eigenen Garten, wo die Lebensmittel für das Schulessen angebaut werden. Auf dem Speiseplan stehen hauptsächlich Mais, Reis, Milch, Hülsenfrüchte und Nudeln mit Tomatenstückchen. Die Kinder haben auch immer eine Plastikflasche mit, die sie mit Wasser füllen und am Abend vollgefüllt mit nach Hause nehmen“, so Rottensteiner. Die Caritas bemühe sich auch, Plätze für Kinder mit Behinderungen bereitzustellen. „Die werden sonst oft weggesperrt.“

Chance für Afrikas Jugend

Nirgends leben so viele junge Menschen wie in Afrika, nirgends gibt es so viele Analphabeten wie dort.

800 Mio.

Menschen sind in Afrika unter 25 Jahre alt, das sind 3 von 5 Personen. Laut Schätzungen wird dort im Jahr 2050 ca. 1 Milliarde jünger als 18 Jahre sein.*

Jede 3.

erwachsene Person in Afrika kann nicht schreiben und nicht lesen.*

72.000

Kinder und Jugendliche können dank der Caritas-Spenderinnen und -Spender in Ost- und Zentralafrika die Schule besuchen. Von den insgesamt 38 Afrika-Projekten der Caritas sind 14 Schulprojekte.

10 Euro

kostet das Startpaket für ein Schulkind in Äthiopien. Mit 15 Euro kann ein Kind beispielsweise in Madagaskar ein ganzes Schuljahr lang die Schulausspeisung besuchen.

*Quelle: Unicef

„Kinder mit Schulbildung wissen mehr über Ernährung und Gesundheit, haben bessere Jobchancen und helfen ihren Familien.“

Sandra D'Onofrio, Internationale Zusammenarbeit

Spendenkonten auf S. 19

Scuola: alimentare un futuro migliore

Roberta Bravi

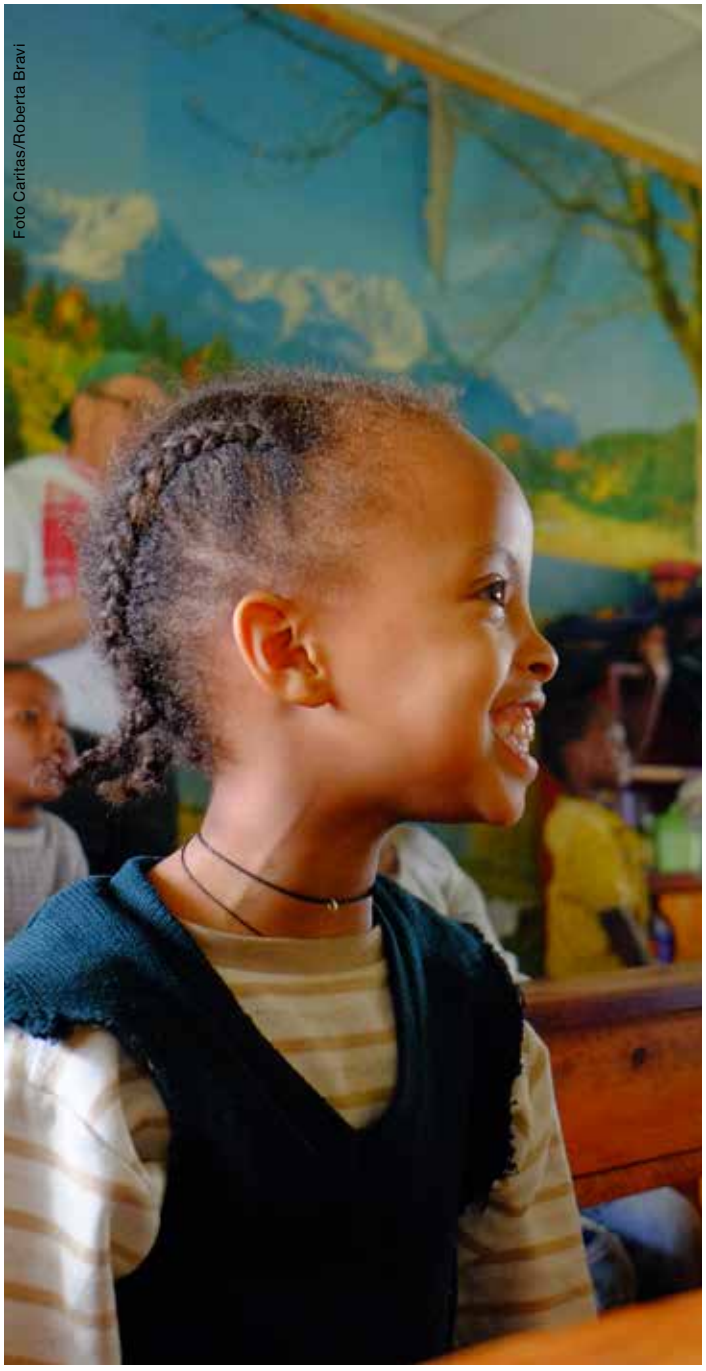

Foto Caritas/Roberta Bravi

Avere accesso a una sana e completa alimentazione dovrebbe essere un diritto. Invece nel continente africano la malnutrizione dovuta alla diffusa carenza di cibo e di acqua, resta la causa principale della mortalità infantile.

I programmi di pasti scolastici finanziati dalla Caritas, rappresentano una rete di sicurezza indispensabile per migliaia di famiglie e sono un incentivo per molti genitori a mandare bambine e non solo bambini a scuola.

Per combattere l'insicurezza alimentare fin dall'infanzia, la Caritas punta su progetti che mettono al centro la scuola, che spesso diventa l'unica infrastruttura intorno alla quale costruire servizi per intere comunità, soprattutto in villaggi di terra, fango e lamiere che sono una realtà diffusa nelle zone rurali di molti stati dell'Africa sub-sahariana.

Oltre a una solida formazione di base, la Caritas propone a bambine, bambini e adolescenti che frequentano la scuola un pasto completo, per molti l'unico della giornata. Nelle situazioni più fragili, il personale scolastico aiuta anche il resto del nucleo familiare, fornendo supplementi alimentari e facendosi carico delle spese per l'istruzione. Per facilitare l'accesso all'acqua, le scuole sono dotate di servizi sanitari e di preziosi punti idrici, come fontane di acqua potabile a portata di bambino, pozzi o grossi container di raccolta dell'acqua piovana, sempre più rara e distruttiva per via di fenomeni atmosferici anomali. Coinvolgendo anche i famigliari dei bambini, la scuola diventa un luogo frequentato dalla comunità, in cui si costruisce un intervento concreto per contrastare la povertà estrema nelle giovani generazioni, sia di oggi che di domani.

Segni di malnutrizione

Bambini di pochi anni che sembrano avere pochi mesi, volti scavati, corporature esili e nei casi più gravi, una stanchezza cronica che rende paradossalmente i piccoli affamati anche inappetenti. Sono solo alcuni dei segnali di malnutrizione più evidenti che colpiscono bambine e bambini fin dall'infanzia, ma spesso le conseguenze di un'alimentazione troppo povera li accompagnano per tutta la vita, esponendoli a un maggior rischio di contrarre infezioni e malattie, anche mortali.

Foto Caritas/Roberta Bravi

Un bambino con capelli depigmentati per la carenza di proteine.

Foto Caritas/Michael Zündel

Studenti consumano un pasto fornito dalla scuola, durante una pausa dalle lezioni.

Combattere la fame è possibile

In paesi come Etiopia, Eritrea, Mozambico, Repubblica Democratica del Congo, Kenya, Uganda, Madagascar e Senegal, la Caritas ha instaurato da diversi anni programmi di contrasto alla fame, coinvolgendo partner locali. La strategia è semplice ma efficace: consiste nell'abbinare all'offerta scolastica almeno un pasto giornaliero equilibrato, garantendo un maggior apporto di sali minerali, proteine e vitamine alla dieta di bambine e bambini che frequentano la scuola. In questo modo si fornisce un pretesto pratico anche per prolungare la permanenza scolastica delle bambine, più esposte a sfruttamento e matrimoni precoci.

Acqua: un bene prezioso

Oltre ad essere un bene prezioso per la sopravvivenza, l'accesso quotidiano all'acqua è fondamentale anche per garantire basilari condizioni igienico-sanitarie e prevenire il diffondersi di infezioni e malattie che colpiscono in maniera più grave bambine e bambini già fragili. Grazie alla collaborazione con privati e istituzioni pubbliche come la Provincia di Bolzano e la Regione Trentino Alto Adige, la Caritas altoatesina ha promosso la costruzione di diversi bagni scolastici, con accesso separato per maschi e femmine. A questi vengono abbinati anche spogliatoi e programmi educativi rivolti alle ragazze, che si sono dimostrati utili per favorire la loro partecipazione alle lezioni anche durante il periodo delle mestruazioni.

Foto Caritas/Roberta Bravi

Oltre ai servizi igienici, i bambini possono accedere all'acqua in una fontana pubblica all'interno del cortile di una scuola.

Foto Caritas/Roberta Bravi

Sister Camilla, nell'ambulatorio di fisioterapia del centro per la prima infanzia di Buschulo.

Salute: un centro per la prima infanzia

A Buschulo, nel sud dell'Etiopia, Caritas insieme ad altre organizzazioni umanitarie, finanzia il "Mother newborn and child health specialty center", un centro modello attrezzato per prendersi cura, gratuitamente, della salute di donne in gravidanza e di bambine e bambini che soffrono di malnutrizione acuta. Oltre a un reparto neonatale che può assistere madri e figli gravemente denutriti, con cure mediche e alimenti altamente proteici come il Planpynut, è presente anche un reparto specializzato nella riabilitazione di bambine e bambini che hanno sviluppato disabilità fisico-motorie, proprio a causa di una troppo scarsa alimentazione.

conti per le donazioni a pag.19

Foto Caritas

„Lampenfieber“ – Musik verbindet

„Lampenfieber“ haben die 7 Mitglieder der gleichnamigen Band bei einem Auftritt wohl noch immer. Mittlerweile aber haben sie einiges an Bühnenerfahrung. Das inklusive Bandprojekt für Menschen mit Beeinträchtigung in Meran gibt es seit 6 Jahren. Geleitet wird es von Thomas Mitterhofer und Andreas Unterholzner. Geprobt wird jeden Samstagvormittag. „Das Projekt schafft eine vorurteilsfreie Umgebung, stärkt das Selbstvertrauen der Mitglieder und fördert ihren kreativen Ausdruck. Zudem verbessert es soziale und kommunikative Fähigkeiten, Konzentration, Rhythmusgefühl und motorische Koordination“, sagt Kathrine Rydberg, die Leiterin des Caritas-Dienstes Mosaic, welcher das Projekt mittlerweile betreut.

Foto Martin Pyško/Pixabay

Trovare casa, da Malles a Vipiteno!

Arrivati come profughi dalla Nigeria, vivono finalmente in un piccolo appartamentino a Merano. Una coppia con un bambino di pochi mesi. Grazie al servizio di Accompagnamento abitativo della Caritas, hanno contattato la proprietaria di una casa in fase di liberazione. A lei è bastato sapere del doppio lavoro svolto dal marito della coppia, e di quello messo in pausa dalla neo-mamma. Ma per i più diffidenti, il servizio Caritas garantisce, da Malles a Vipiteno, formazioni sulla gestione della casa, assistenza burocratica e mediazione, sia agli aspiranti inquilini che ai locatori, facilitando l’avvio di un buon rapporto di vicinato!

Foto Caritas

Grüne Karte für Umwelt und Solidarität

Gäste des „Fink - Restaurant & Suites“ in Brixen können eine grüne Karte an die Zimmertür hängen, um auf die Zimmerreinigung zu verzichten. Dieses kleine Zeichen hat gleich doppelte Wirkung: Es schont die Umwelt, und das „Fink“ spendet für jede ausgehängte grüne Karte eine warme Mahlzeit an die Caritas-Essenausgabestelle „Maria Hueber“. „Das Projekt läuft jetzt seit einem Jahr: 90 Gäste haben die Karte 160 Mal genutzt und damit Menschen in Not unterstützt“, bedankt sich Senio Visentin (links), Leiter der Caritas-Essensausgabe, bei den Besitzern des „Fink“ (im Bild). Dieses tolle Projekt geht auch heuer noch weiter.

Foto Eurac

Klimawandel trifft Afrika am härtesten

Interview: Renata Plattner

Die Menschen in Zentral- und Ostafrika bekommen den Klimawandel am stärksten zu spüren, obwohl sie am wenigsten dafür können. Ein Gespräch mit den beiden Eurac-Forschern Marc Zebisch und Stefan Schneiderbauer.

***Marc Zebisch** (links) ist Klimafolgenforscher und leitet bei Eurac Research das Center for Climate Change and Transformation. Er war u.a. an der aktuellen Klimarisikostudie für die Europäische Kommission beteiligt.*
***Stefan Schneiderbauer** forscht zu Klima- und Naturrisiken in Berggebieten weltweit. Er leitet das Bozen-Büro des Programms „GLOMOS" (Zentrum zum Schutz und Erhalt von Gebirgsräumen), eine gemeinsame Initiative der Universität der Vereinen Nationen und Eurac Research. Zusammen haben sie für die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Anleitungen zu Klimarisikobewertungen entwickelt und diese in verschiedenen Ländern weltweit getestet.*

Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf Zentral- und Ostafrika?
Marc Zebisch: In Zentral- und Ostafrika zeigt sich der Klimawandel schon stark. Die Hitze- und Dürrewellen sind noch extremer geworden. Das heißt aber nicht, dass die Niederschläge in dieser Region abnehmen werden. Starkregenereignisse und Überschwemmungen können sogar zunehmen, wie auch die Intensität von tropischen Wirbelstürmen. Das alles hat Auswirkungen auf Ökosysteme, landwirtschaftliche Erträge, Nahrungsmittelsicherheit, Wasserverfügbarkeit und die menschliche Gesundheit.

Was bedeutet das für die Bevölkerung?
Stefan Schneiderbauer: Am stärksten spüren diese Wetterextreme sozial schwache Bevölkerungsgruppen, bei denen die Möglichkeiten zur Anpassung sehr gering sind. Die ländliche Bevölkerung lebt zum großen Teil als Selbstversorger; sie haben keine oder unzureichende Bewässerungsanlagen und können Ernteausfälle nicht durch alternative Einnahmequellen ausgleichen. Der Klimawandel verstärkt daher, so wie andernorts auch, Konflikte und Migrationsbewegungen.

Marc Zebisch: Die rasch wachsende Bevölkerung erhöht die Vulnerabilität weiter, denn immer mehr Menschen müssen sich gefährdete Ressourcen wie Wasser und Land teilen.

Wie können die Menschen ihr (Über)Leben für weitere Generationen dort sichern?
Stefan Schneiderbauer: Wichtig ist, die bevorstehenden Herausforderungen zu erkennen und sich vorzubereiten. Finanzielle Ressourcen zur Unterstützung von Anpassungsmaßnahmen müssen zur Verfügung gestellt werden. Zentral- und Ostafrika haben nur minimal zur Klimakrise beigetragen, sind aber großen negativen Auswirkungen ausgesetzt – hier muss die internationale Gemeinschaft unterstützen. Anpassung hat aber auch ihre Grenzen.

Welche Maßnahmen können helfen?
Stefan Schneiderbauer: In der Landwirtschaft etwa braucht es nicht nur neue Technologien oder Pflanzenentwicklungen, sondern auch naturbasierte Lösungsansätze. Diese Ansätze orientieren sich an natürlichen Prozessen und stärken gleichzeitig die Resilienz des Ökosystems gegenüber dem Klimawandel und anderen Einflüssen. Beispiele sind die Aufforstung mit einheimischen Arten, die positive Effekte wie Kühlung, Grundwasserspeicherung und Erosionsschutz haben. Natürlich müssen wir auch als Konsumenten unsere Rolle erkennen und beispielsweise verhindern, dass multinationale Konzerne Länder ausbeuten, oder nur Produkte aus nachhaltiger Produktion importieren.

Wenn Mann in Krise ist Veränderungen setzen Männern besonders zu

Renata Plattner

Foto Nik Shuliahin/Unsplash

„Wann ist ein Mann ein Mann?“, singt Herbert Grönemeyer in den 80er Jahren. Diese Frage beschäftigt Männer heute mehr denn je, manche wirft sie sogar völlig aus der Bahn. Die Caritas Männerberatung hilft, Antworten zu finden.

Reden ist besser als Schlucken

Die Caritas Männerberatung bietet einen sicheren Raum für Männer, um über ihre Anliegen wie Identität, Beziehungen, Vaterschaft, Gewalt oder Sexualität zu sprechen – vertraulich, anonym und kostenlos. Sie erhalten Unterstützung bei Problemen in Familie, Arbeit und Gesellschaft sowie bei rechtlichen Unsicherheiten. Das Team besteht aus Psychologen, Therapeuten und einem Rechtsanwalt.

Daniel geht zum ersten Mal zur Männerberatung. Seine Ehe mit Anna steht vor dem Aus, auch beruflich läuft es alles andere als gut. Als Handelsagent hatte er einst Erfolg, doch letzthin blieben die Abschlüsse aus. „Ich halte das alles nicht mehr aus“, bricht es aus Daniel heraus. Er erzählt dem Männerberater von seiner Angst, seine Familie zu verlieren, und von der Unsicherheit in seinem Job. Dieser hört geduldig zu und hilft ihm, seine Gedanken zu ordnen. Durch das Gespräch erkennt Daniel, dass er seine Probleme nicht allein lösen muss. Er lernt, sich selbst und anderen gegenüber ehrlich zu sein, erkennt neue Wege im Beruf und in seiner Beziehung. „Ich habe jetzt das Gefühl, dass ich es schaffen werde“, sagt Daniel total erleichtert.

Die Leiden der mitteljungen Männer

„Es sind vor allem Beziehungsprobleme, Überforderung und Lebenskrisen, die Männern zu schaffen machen“, sagt der Leiter der Männerberatung Guido Osthoff. Die Mehrzahl der Männer, die den Dienst in Anspruch nehmen, sind zwischen 40 und 59 Jahre alt. „Rund um die biologische Lebensmitte kommen oft Zweifel auf, ob der eingeschlagene Weg schon passt; es können sich hier aber auch Schwierigkeiten krisenhaft zuspitzen“, sagt Osthoff. Womit Männer sich immer noch schwertun würden, sei die Kommunikation. „Sie schlucken alles in sich hinein.“ Das erzeuge Frustration und manchmal auch Gewalt – gegen sich selbst, gegen ihre Partnerinnen. „Bei uns können sie reden, das hilft!“.

„Männer haben's schwer, nehmen's leicht, außen hart und innen ganz weich, werd'n als Kind schon auf Mann geeicht“

Herbert Grönemeyer

Foto StockSnap/Pixabay

Rekord

Noch nie haben so viele Männer wie 2023 bei der Caritas Männerberatung angeklopft: 366 Männer haben den Dienst in Anspruch genommen, das sind 101 mehr als im Jahr davor. Auch heuer hält die starke Nachfrage an.

Selbstkontrolle lernen

Männer, die zu Gewalt neigen, spielen ihre Taten oft herunter. Genau hier setzt das Anti-Gewalt-Training der Caritas Männerberatung an. „Nichts rechtfertigt die Gewalt, die sie ihren Partnerinnen antun“, sagt eine der Trainerinnen, Cristina Garniga. Die Teilnehmer lernen, Auslöser ihrer Gewaltausbrüche rechtzeitig zu erkennen und Konflikte konstruktiv zu bewältigen. Sie üben Techniken zur Impulskontrolle, um Gewalt zu vermeiden. Strengere gesetzliche Auflagen verpflichten gewaltbereite Männer mittlerweile zu diesem Training. Wer nach dem Gesetz „Codice Rosso“ wegen Gewalttätigkeit verurteilt wird, muss für die Teilnahme bezahlen. Für alle anderen sind die Angebote der Männerberatung kostenlos.

Foto Caritas/Georg Hofer

100 Männer

hatten 2023 Kontakt mit der Männerberatung für ein Anti-Gewalttraining – 42 mehr als 2022.

Foto Dylan Gillis/Unsplash

Die Männergruppen

haben sich bewährt. Sie gibt es in deutscher als auch in italienischer Sprache. Oft entstehen dabei auch echte Männerfreundschaften.

Infos:

Esclusione e dipendenza

Intervista: Roberta Bravi

Vecchie e nuove sostanze: un viaggio all'interno del consumo di stupefacenti, fra allarmismi, stereotipi e realtà dei fatti.

Negli ultimi mesi si è parlato molto di Fentanyl: quanto è pericolosa questa sostanza?
Il problema maggiore del Fentanyl, che è un oppiaceo sintetico usato nella medicina, è che è molto difficile da dosare, essendo dalle 50 alle 100 volte più forte dell'eroina e della morfina. Immaginiamo cosa succede se qualcuno consuma l'eroina senza sapere che all'interno c'è anche il Fentanyl: è il motivo per le tantissime overdose negli USA, riportate sui media già da anni.

Ritieni giustificato l'allarme diffuso anche in Italia?
La nostra situazione non si può paragonare con quella americana. L'Italia a livello europeo, è all'ultimo posto per la somministrazione dei farmaci antidolorifici forti; questa, da una parte, non è proprio una bella cosa, per chi ne ha bisogno per motivi di salute e di controllo del dolore. Dall'altra parte però significa che non c'è tanto Fentanyl in uso e nemmeno un suo mercato nero, mentre in America questi farmaci sono stati somministrati per anni come analgesici in maniera molto sciolta, portando le persone a sviluppare una dipendenza. C'è però un'ipotesi che noi dei servizi nel campo delle dipendenze teniamo in considerazione, ed è che anche qui l'aumento delle morti per overdose collegate con il consumo di eroina, potrebbe essere dovuto, in alcuni casi, a dosi compromesse dal Fentanyl. In Italia però non parlerei di emergenza: noi siamo pronti, facciamo già interventi di prevenzione e mettiamo in guardia tutta la nostra utenza in merito alla pericolosità di questa sostanza. Ci sarebbero anche modi per testare l'eroina e rilevare se nella dose c'è compreso anche del Fentanyl. In Germania questi test vengono già usati.

Bolzano invece è la città in Italia con il maggior consumo di cocaina…
È un tema che ci occupa da alcuni anni e lì sì, mi sentirei di parlare di un'emergenza. All'interno degli utenti che seguiamo è dal 2015 che rileviamo assieme agli altri servizi un aumento costante del consumo di cocaina (nel 2019 era il 62%, l'anno scorso siamo già arrivati all'82%). È presente soprattutto il consumo di crack, che è un derivato della cocaina che permette di fumarla, con effetti disastrosi sulle persone che lo consumano.

Come mai è così presente?
L'Alto Adige è una provincia ricca ed è zona di passaggio di sostanze, soprattutto verso il nord. Abbiamo poi una doppia platea che si rifornisce di cocaina: c'è quella più benestante che ha accesso alla cocaina più pulita, e c'è una fetta di popolazione povera, spesso già tossicodipendente, che non dispone di tante possibilità economiche. Consumano crack soprattutto quelli che vivono per strada, per far fronte alle difficoltà e al disagio che provano: in tanti casi sono nostri utenti.

Ci sono soluzioni?
Il consumo compulsivo di crack rende difficile il trattamento. Noi diamo informazioni dettagliate sui rischi, indirizziamo ai servizi sanitari di riferimento e cerchiamo di tenere occupate le persone, per fargli fare pause da un consumo all'altro. È complicato, ma la cura è la strada che prediligiamo, per evitare di escludere persone già emarginate, bollandole come criminali.

Foto Caritas/Renata Plattner

Patrizia Federer, responsabile del centro diurno Binario7 che da un anno ha attivato il progetto di unità di strada B7: un piccolo camper per raggiungere con le proposte del servizio le persone consumatrici di stupefacenti che frequentano il centro di Bolzano. "La vera emergenza è il consumo di cocaina", afferma.

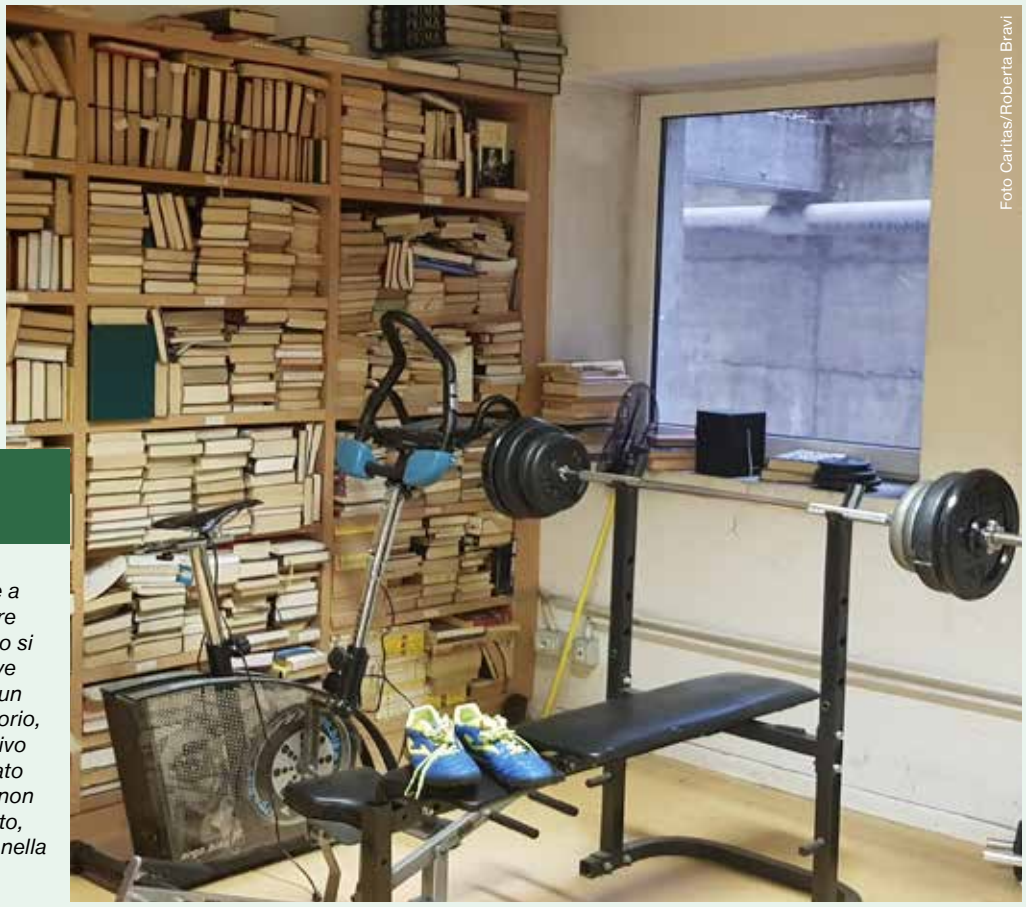

Foto Caritas/Roberta Bravi

Alternative al carcere

Andare in montagna, a teatro, in biblioteca o semplicemente a mangiare una pizza. Scambiare due battute con i vicini quando si torna dal lavoro. Vedere la neve o usare la bicicletta. Grazie a un grande lavoro di rete sul territorio, Odós offre un mondo alternativo al carcere, in cui un condannato può scontare la propria pena non recluso in una cella, ma inserito, con le proprie responsabilità, nella società.

Re(in)clusi fra pregiudizi

Per le persone che sono o sono state detenute, non è facile trovare le condizioni per avere una seconda opportunità fuori dal carcere. Spesso i pregiudizi nei loro confronti rischiano di essere ben più duraturi della pena ricevuta.

Foto Caritas

Da 25 anni, il servizio Odós della Caritas prova a confrontarsi con la realtà di chi ha commesso un crimine, senza farsi imprigionare in giudizi definitivi. “Noi guardiamo alla persona che sta dietro al reato, non sempre è facile ma l'esperienza ci dimostra che possono cambiare, soprattutto quando hanno la possibilità di provare qualcosa di diverso e positivo” racconta Caterina Iorii, responsabile del servizio che ha visto nascere. “Tutti questi anni, ci hanno mostrato come la recidiva si abbassi drasticamente in chi sconta misure al di fuori del carcere. Fra i nostri utenti contiamo veramente pochissimi casi, per lo più legati a problemi di dipendenza”. Odós offre quindi percorsi alternativi, accompagnando le persone in progetti di reinserimento volti all'autonomia. A cominciare dalla possibilità di alloggio e di vita in un quartiere. Nella struttura principale di Odós trovano alloggio fino a 15 persone per scontare misure alternative alla detenzione in carcere; ci sono poi 2 piccoli appartamenti di scuola abitativa, dove si può alloggiare per un massimo di 16 mesi, godendo di più libertà, con verifiche periodiche. Per evitare la distruzione delle relazioni e la perdita dei legami famigliari, c'è anche un altro appartamento, destinato all'affettività: un luogo in cui un genitore, un coniuge o un figlio può trascorrere da 1 a 5 giorni, con il proprio parente detenuto. “Avere meno pregiudizi, aiuta le persone a ricominciare” conclude Caterina Iorii.

conti per le donazioni a pag. 19

Hoffnung inmitten von Gewalt

Gewalt ist in Ecuador an der Tagesordnung. Die Südtiroler Caritas hilft Pater Walter und seiner Caritas-Gruppe Alten, Kranken, Jugendlichen und Kindern einen sicheren Ort zu bieten.

Foto Caritas

Ecuador ist in den vergangenen Jahren ein wichtiger Umschlagplatz für den internationalen Drogenhandel geworden. Auf den Straßen toben Bandenkriege, niemand ist mehr sicher. Seit Jänner herrscht der Notstand, die Regierung hat das Militär eingesetzt. Es herrschen bürgerkriegsähnliche Zustände.

Trotzdem gibt es Hoffnung: Seit mehreren Jahren unterstützt die Südtiroler Caritas in Portoviejo Pater Walter und seine Caritas-Gruppe. Freiwillige kümmern sich um die Ärmsten der Region, verteilen Lebensmittel an bedürftige Familien, Medikamente an Haushalte mit kranken Angehörigen sowie Kleidung und Küchenutensilien an Menschen in Not.

Anfang des Jahres konnte ein neues Projekt gestartet werden: In einem eigens dafür errichteten Gebäude finden täglich 40 alte oder beeinträchtigte Personen einen Ort der Geborgenheit. Viele kommen schon morgens oder werden von Freiwilligen abgeholt, um gemeinsam den Vormittag mit Gesprächen, Kartenspielen und einfachen Gymnastikübungen zu verbringen. Freiwillige bereiten das Essen vor, danach bleibt noch Zeit zum Plaudern.

Nun möchte man das Gebäude erweitern und ein „Jugendzentrum“ anschließen. Kinder und Jugendliche sollen hier nachmittags Hausaufgaben machen und gemeinsam spielen können. Damit will man sie von der Straße fernhalten und vor den Machtkämpfen der Drogenbanden schützen.

Ein sicherer Ort

Ecuador ist gezeichnet von Bandenkriegen und Gewalt. Der Caritas ist es deshalb wichtig, vor allem älteren, schwachen und jungen Menschen einen sicheren Ort zu bieten (Bild oben). Freiwillige (rechts) unterstützen sie dabei.

Foto Caritas

Spendenkonten auf S. 19

Foto Caritas

_ Schulen unter Wasser

Kenia erlebt gerade dramatische Auswirkungen des Klimawandels, mit Überschwemmungen, die die Lebensgrundlage vieler bedrohen. Besonders hart trifft es die Ärmsten, wie die Bewohner der Slums in Nairobi und entlang der Küste. In Kariobangi, einem der größten Ghettos der Hauptstadt, bietet der Verein „Hands of Care and Hope“, 2008 gegründet von der Südtiroler Ordensschwester Lydia Pardeller und unterstützt über ein Patenschaftsprojekt der Südtiroler Caritas, Schulunterricht und Mahlzeiten für Straßenkinder an. Die anhaltenden Regenfälle hatten auch da verheerende Folgen: die Klassenzimmer wurden unter Wasser gesetzt, sämtliches Schulmaterial zerstört. Die Südtiroler Caritas sammelt Spenden, um die Klassenzimmer wiederherzustellen und neues Schulmaterial zu beschaffen.

young Caritas

_ Vacanze e volontariato

Mare, lago o montagna? Se queste alternative non ti soddisfano fino in fondo, e vuoi dare un altro significato alla pausa scolastica, puoi metterti in gioco nelle attività della Caritas! Quest'anno lo hanno fatto 7 ragazze e ragazzi, scegliendo di arricchire la propria estate con un’esperienza di volontariato. Con un impegno di 30 ore settimanali, nell'arco di 6 o 8 settimane, hanno trasformato l’estate in una opportunità per scoprire il lavoro sociale, dando il proprio contributo a chi è in difficoltà. Il progetto di volontariato estivo si rivolge a giovani fra i 15 e i 19 anni, e prevede una “paghetta” settimanale di 80 euro. Nel 2024 hanno aperto le porte ai giovani: Casa Jona, Casa Arnika e Casa Noah, Casa Emmaus, Casa Margaret, Domus, Odós, il Centro diurno, Sommer aktiv e la Cooperazione Internazionale. I servizi si trovano a Brunico, Merano, Prissiano, Laives, Bolzano ma anche in contatto con partner sparsi per il mondo! Per maggiori informazioni e idee per dare un significato diverso alle vacanze estive, visitare il sito www.youngcaritas.bz.it.

Foto Caritas/Georg Hofer

_ Gebrauchtes für guten Zweck

Die Caritas führt ihre große Gebrauchtkleidersammlung heuer am 9. November in Südtirols Pfarreien durch. Über 2.000 Freiwillige sammeln an diesem Tag gebrauchte Kleider, Schuhe, Taschen und Haushaltswäsche. Mit dem Erlös aus dem Verkauf unterstützt die Caritas bedürftige Menschen in Südtirol und hilft, wertvolle Ressourcen zu schonen und weltweit Arbeitsplätze zu schaffen. Ab Ende September liegen die gelben Kleidersäcke in Pfarreien, ausgewählten Geschäften und Caritas-Diensten bereit.

Details zu den Sammelstellen in den einzelnen Ortschaften werden über die Pfarreien bekannt gegeben. Wichtig: Bitte nur gut erhaltene Stücke spenden! Ein Ethikvertrag mit der Abnehmerfirma FWS aus Bremen stellt sicher, dass ökologische und soziale Richtlinien eingehalten werden. Im vergangenen Jahr wurden 450 Tonnen gesammelt, der Erlös brachte 57.000 Euro. Auch unterm Jahr können Gebrauchtkleider bei den Caritas-Containern abgegeben werden.

Foto Caritas

Foto Caritas/Petra Gasser

Strandurlaub in Caorle auch noch im Herbst

Da der Herbst in Caorle noch sehr angenehm sein kann, bietet die Caritas in ihrer Ferienanlage heuer zum ersten Mal die Möglichkeit, die Bungalows bis zum 20. Oktober zu buchen. Das Angebot kann jeder nutzen, der eine ruhige Woche am Meer verbringen und die letzten warmen Tage genießen will. Die Bungalows, von denen einige auch behindertengerecht sind, bieten Platz für jeweils 5 bis 7 Personen. In Caorle selbst gibt es da noch viel zu sehen und zu tun. Wer will kann auch Tagesauflüge nach Venedig oder Treviso machen. Besonders reizvoll in dieser Jahreszeit sind die Radtouren in der Umgebung. Gerne erhalten sie weitere Informationen auf unserer Homepage www.caritas.bz.it, unter Tel. 0471 304 340 oder per E-mail an ferien@caritas.bz.it.

Foto Caritas

„Reiches Land, arme Leut'"

Südtirols Wirtschaftslage war 2023 hervorragend, doch nicht alle profitieren davon: Hohe Preise, niedrige Löhne und akute Wohnungsnot verschärfen die soziale Ungleichheit. „Die Schere zwischen Arm und Reich geht immer weiter auseinander", stellt Direktorin Beatrix Mairhofer in der Sozialbilanz fest, welche die Caritas für das Jahr 2023 erstellt hat. Besonders die Einkommensarmut und Wohnungsnot seien in Südtirol gravierend. „Diese Entwicklung gefährdet den sozialen Frieden", warnt Mairhofer. Immer mehr Menschen kämpfen mit Einsamkeit, Sucht, Obdachlosigkeit und gesundheitlichen Problemen. In ihren 50 Einrichtungen involviere die Caritas rund 30.000 Menschen. Positiv bewertet sie die Solidarität im Land, besonders die Freiwilligen und Spendenbereitschaft der Bevölkerung. „Sie ermöglichen unsere Arbeit für Menschen in Not", dankt Mairhofer.
Die Sozialbilanz der Caritas ist auf www.caritas.bz.it unter „Aktuelles/Publikationen" einsehbar.

Supporto psicologico telefonico

Ad ogni persona può succedere, nell'arco della propria esistenza, di vivere situazioni di crisi particolarmente dolorose, insopportabili, che sembrano senza via d'uscita. Con il numero verde 800 101 800 appena istituito, si amplia l'offerta dei servizi di assistenza telefonica in Alto Adige. Si tratta di un supporto psicologico disponibile 24 ore su 24, 7 giorni alla settimana: rispondono psicologhe e psicologi, pronti a fornire un sostegno per affrontare crisi esistenziali. Per altre preoccupazioni, contattare il servizio Telefonseelsorge: 0471 052 052 per ricevere sostegno in lingua tedesca e Telefono amico: 0471 288328 in lingua italiana; in caso di emergenza: 112

Foto Caritas Malakal

Sudan: un conflitto silenzioso

Non si placa il conflitto in Sudan: non solo morte e violenza, ma anche grave insicurezza alimentare che colpisce oltre un terzo (18 milioni di persone) della popolazione civile. E con l'arrivo della stagione secca i numeri della fame sono destinati ad aumentare. Nonostante le difficoltà di soccorso, la rete Caritas fornisce aiuti di emergenza a circa 2.000 famiglie nel sud del Paese, ed è attiva nell'accoglienza di chi fugge nei Paesi vicini (Sud Sudan, Ciad, Egitto, Repubblica Centrafricana, Etiopia). Gli operatori umanitari oltre a distribuire cibo e sementi, stuoie per dormire e zanzariere, attivano programmi di sostegno psicosociale rivolti ai minorenni e promuovono iniziative di auto-aiuto, come programmi di giardinaggio e di allevamento di piccoli animali, sia nei campi profughi che nelle comunità di confine.

Foto Caritas

young Caritas

72h ohne Kompromiss

Eine der größten sozialen Jugendaktionen, das Projekt „72 Stunden ohne Kompromiss", geht nächstes Jahr vom 2. bis zum 6. April wieder über die Bühne. Jugendliche können während dieser 72 Stunden ein gemeinnütziges Projekt ausführen, das soziale Einrichtungen als Vorschläge eingereicht haben. „Die Jugendlichen können dabei bis an eigene Grenzen gehen, Neues ausprobieren, Fremdes kennenlernen, Vorurteile und Berührungsängste abbauen und Freundschaften schließen", macht Brigitte Hofmann, die Leiterin von youngCaritas, die Initiative schmackhaft. Zu den Mitorganisatoren gehören weiters Südtirols Katholische Jugend und der Südtiroler Jugendring. Infos gibt es unter info@youngcaritas.bz.it oder Tel. 0471 304 333.

Für die Würde: Duschen und saubere Wäsche

Zahlreiche Menschen in Südtirol, unter ihnen viele obdachlose Personen, verfügen über keine eigenen Sanitäranlagen. Um ihnen ein Grundmaß an Körperhygiene zu ermöglichen, bieten einige Caritas Dienste mehrere Dusch- und Waschmöglichkeiten, die voriges Jahr über 10.000 Mal genutzt wurden: In Bozen beim Dienst Bahngleis7 für Menschen mit Suchtproblemen, beim Beratungsdienst Migrantes oder beim Haus Margaret, wobei letzteres speziell wohnungslosen Frauen offensteht. In Meran sind die Waschräume der Migrations-Beratungsstelle Moca an bestimmten Tagen geöffnet, während in Brixen auch bei der Essensausgabe Maria Hueber geduscht oder die Wäsche gewaschen werden kann.
Die Dienste stehen den Betroffenen unentgeltlich zur Verfügung, zudem werden dort Handtücher oder Waschmittel bereitgestellt, sowie Seife und andere Hygieneartikel ausgegeben. Nach jeder Benutzung werden die Räumlichkeiten selbstverständlich gründlich gereinigt.

Foto Victoria Aleksandrova/Unsplash

Ich bin dabei, weil...
Partecipo perchè...

"...Caritas è una rete presente in tutto il mondo e ne fanno parte persone che hanno l'obiettivo comune di renderlo un po' più giusto. Insieme lavoriamo per rendere visibili i dimenticati, sostenere i poveri nel loro percorso di crescita e sviluppo e dare speranza agli umiliati. Far parte di questa rete è per me una gioia, ma anche una sfida quotidiana."
Sandra D'Onofrio, responsabile della Cooperazione internazionale della Caritas, lavora per migliorare le condizioni socio-economiche dei Paesi più poveri.

Foto Caritas

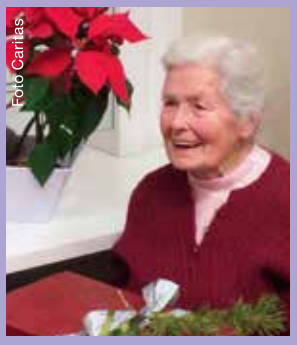
Foto Caritas

„... weil es mich glücklich macht, dass meine Hilfe noch gebraucht wird."
Mehr gibt es für Margarethe Stampfl (92) nicht zu sagen. Sie ist seit über 21 Jahren als Freiwillige im Obdachlosenhaus Haus Archè in Meran tätig. Dort hilft sie beim Austeilen der Mahlzeiten, beim Abwasch und hat für jeden und jede stets ein freundliches Wort. Mitarbeitende und Gäste freuen sich deshalb immer, Margarethe zu sehen.

„Als unverzichtbare Einrichtung unterstützt die Caritas im Sinne einer gelebten christlichen Nächstenliebe Menschen in Notlagen. Damit leistet sie einen wesentlichen Beitrag für eine solidarische, gemeinwohlorientierte Gesellschaft und steht für Werte, die auch das Genossenschaftswesen prägen. Daher unterstützen wir die Caritas aus voller Überzeugung."
Herbert Von Leon ist Obmann des Raiffeisenverbandes Südtirol, der auch heuer wieder das Sponsoring für unsere Zeitschrift „Caritashelp" übernommen hat. Wir danken den Südtiroler Raiffeisenkassen dafür von Herzen!

Foto Raiffeisenverband

Laufen für einen guten Zweck

Seit nunmehr 15 Jahren organisiert die youngCaritas das „Lauf-Wunder" in den Schulen und Pfarreien des Landes. Heuer sind dafür rund 700 junge Läuferinnen und Läufer an den Start gegangen. Sie laufen so viele Runden wie möglich, für jede gelaufene Runde spenden persönliche Sponsoren eine vorher vereinbarte Summe. Mit den Spenden wird heuer das Schenken-mit-Sinn Projekt „Klimaschutzpaket" unterstützt. Es soll die Lebenssituation der Menschen in Äthiopien und Mosambik verbessern. Sie leiden deutlich mehr als wir unter den Auswirkungen des Klimawandels. Zum Gelingen der Läufe haben wieder viele Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und die Dorfgemeinschaften beigetragen. Vielen Dank!

Foto Caritas

Renata Plattner
Kommunikation / Comunicazione
renata.plattner@caritas.bz.it

Liebe Leserinnen und Leser, care lettrici e cari lettori

Das Hauptthema dieser Ausgabe ist, wie Sie gesehen haben, dem Hunger in Afrika gewidmet. Wir haben deshalb versucht, Ihnen einen Überblick über unsere Projekte zu geben, ihre Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit aufzuzeigen und wie wichtig sie für die Menschen dort sind. Vor allem aber geht es uns mit diesen Berichten darum, Ihnen zu zeigen, wie Ihre Spenden Leben verändern und Hoffnung spenden.

Con queste storie vogliamo mostrarvi come le vostre donazioni cambiano la vita e donano speranza.

Vi ringraziamo di cuore del vostro sostegno!

Genießen Sie die Ferienzeit und haben Sie auch weiterhin ein Herz für jene, denen wir als Caritas beistehen.

Fai valere la tua firma!

Chi non ha ancora compilato la dichiarazione dei redditi può scegliere di destinare l'8 per mille alla Chiesa cattolica e il 5 per mille alla Caritas, contribuendo così a aiutare le persone in difficoltà in Alto Adige.
Senza questo piccolo gesto, molti degli interventi che contrastano fragilità economiche e sociali, semplicemente non sarebbero possibili.

"Aiutare una persona non cambia il mondo intero, ma può cambiare l'intero mondo di quella persona".

Sostieni chi ne ha più bisogno, indicando il **codice fiscale della Caritas 80003290212** nell'aposita casella del 5 per mille.
Grazie!

100%

Ihre Spende kommt an.

Die Caritas setzt Ihre Spende verantwortungsbewusst und effizient ein. Genau dort, wo Sie es wünschen und es uns mitteilen. Handelt es sich um Hilfsprojekte außerhalb unserer Landesgrenzen, werden 6 Prozent für den anfallenden Aufwand der Caritas verwendet.
Dank eines großzügigen Beitrages der Südtiroler Raiffeisenkassen sind die Informationen der Caritas an die Spenderinnen und Spender (Caritashelp, Dankesbriefe etc.) zu einem guten Teil abgedeckt.

La sua donazione arriverà a destinazione.

È sufficiente comunicare a Caritas dove desidera che la Sua donazione venga impiegata responsabilmente e con efficacia. Nel caso di progetti di aiuto al di fuori dei confini provinciali, il 6% viene utilizzato per coprire le spese della Caritas.
Grazie al sostegno delle Casse Rurali, la Caritas può coprire buona parte delle spese per le attività d'informazione rivolte ai donatori (Caritashelp, lettere di ringraziamento, ecc…).

Wo Sie helfen können
Dove puoi aiutare

SICHER SPENDEN 0139 www.spenden.bz.it

Spendenkonten
Conti per le donazioni

Raiffeisen Landesbank
Cassa Centrale Raiffeisen dell'Alto Adige
IBAN: IT42F0349311600000300200018
Südtiroler Sparkasse
Cassa di Risparmio di Bolzano
IBAN: IT17X0604511601000000110801
Südtiroler Volksbank
Banca Popolare dell'Alto Adige
IBAN: IT12R0585611601050571000032
Intesa Sanpaolo
IBAN: IT66A0324011610000006000065

Mit freundlicher Unterstützung von
Con il gentile sostegno di

Raiffeisen
Meine Bank
La mia banca

Werbemitteilung / Messaggio pubblicitario

Impressum | Colofon
Iscritto nel Registro Nazionale della Stampa con il numero p. 11180 sotto il nome Caritashelp e nel ROC (registro degli operatori di comunicazione) con il numero 6716. Iscrizione al Tribunale di Bolzano con il numero 13/2000.
Herausgeberin | Editrice
Caritas Diözese Bozen-Brixen I Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone, I-39100 Bozen I Bolzano, Sparkassenstraße I Via Cassa di risparmio 1, Tel. 0471 304 300, Fax 0471 973 428 info@caritas.bz.it, www.caritas.bz.it

Verantwortliche Direktorin | Direttrice responsabile
Renata Plattner
Redaktion | Redazione
Roberta Bravi, Petra Gasser, Christoph Hofbeck, Renata Plattner
Bilder I Foto Caritas: Roberta Bravi, Petra Gasser, Georg Hofer, Malakal, Michael Zündel; Eurac; Pixabay: Martin Pyško, StockSnap; Raiffeisenverband; Unsplash: Victoria Aleksandrova, Nik Shuliahin, Dylan Gillis

Grafisches Konzept I Concetto grafico
Gruppe Gut, Bozen-Bolzano
Grafik I Grafica Valentina Cincelli
Gesamtherstellung I Stampa Athesiadruck, Bozen-Bolzano
Erscheinung I Pubblicazione
viermonatlich I quadrimestrale
Auflage I Tiratura 30.150

FSC www.fsc.org
RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C010042